

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Bohème

**Puccini, Giacomo
Giacosa, Giuseppe**

Mailand, [ca. 1905]

Bild II

[urn:nbn:de:bsz:31-79835](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-79835)



Zweites Bild

Im Quartier Latin.

„Gustav Collin, der große Philosoph, Marcell, der große Maler, Rudolf, der große Dichter und Schaunard, der große Musiker, wie sie sich gegenseitig nannten, waren Stammgäste im Café Momo, wo man sie „die vier Musketiere“ nannte, weil sie unzertrennlich waren.“

„Sie kamen, spielten, gingen wieder — immer zusammen und sehr oft ohne ihre Rechnung zu bezahlen, stets aber in einer Harmonie, welche selbst dem Orchester des Konservatoriums Ehre gemacht haben würde.“

„Musette war ein reizendes Mädchen von zwanzig Jahren.“

Es fehlte ihr nicht an Koketterie, noch an Ehrgeiz, höchstens an Orthographie. Sie war der Stern des Quartier Latin, und die gelegentliche Abwechslung zwischen einem eleganten Brougham und einem Omnibus, zwischen der Via Breda und dem Quartier Latin, focht sie weiter nicht an...“

„Was wollen Sie? Ab und zu fühle ich das Bedürfnis, diese Luft einzuatmen und dieses Leben zu führen. Mein tolles Dasein ist wie ein Lied, wovon jedes Liebesverhältnis eine Strophe — der Refrain aber immer Marcell ist.“



Im Quartier Latin.

Ein Kreuzungspunkt mehrerer belebter Straßen, die hier einen kleinen Platz bilden. Kaufläden aller Art, Wirtschaften; an der einen Seite das Café Momus

HEILIGER WEIHNACHTS-ABEND.

Großes, mannigfaltiges Gedränge: Bürger, Soldaten, Dienstmädchen, Kinder und junge Leute beiderlei Geschlechts, Studenten, Gendarmerie usw. Von der Schwelle

Die Freunde

Schaunard

(bläst in das Horn, welches er bei einem Trödler einhandelte)

Falsch klingt dieses „D“,
Tut den Ohren weh!
Sagt, was kostet der Quark?

(Er bezahlt.)

Collin

(bei der Flickschneiderin, die ihm einen langen Rock anpreist, den sie soeben ausgebeßert hat)

Ein bißchen schäbig!...
Doch billig und behäbig!...

(Bezahlt und verteilt dann die Bücher, die er gekauft, in die Rocktaschen.)

Marcell

(mit einem Bündel unter dem Arm, in der Menge ganz allein. Er betrachtet die Frauen und Mädchen, die der Menschenstrom ihm entgegentreibt)

Fast hätt' ich Lust, wie jene laut
zu schrei'n:
„Wer von Euch, schöne Mädchen,
möcht' wohl
Ein bißchen Liebe?“

(näbert sich einem Mädchen)

„Wir spielen hübsch zu zwei'n:
Verkauf' ich, mußt du Käuf'rin sein!“
Fünf Pfenn'ge kostet nur mein schuld-
los Herz!

(Das Mädchen läuft lachend weg.)

Die Verkäufer

(gleichzeitig, durcheinander)

(locken von den Läden aus schreiend die Menge)

Orangen! Datteln! Ah!

Spielzeug, Schmuck aller Sorten,

Heiße Maronen, Karamellen, Mandeln,

Mit Sahne süße Torten,

Ah!

Mandelkuchen, Blumen den Schönen!

Kokosnuß! Hier Spatzen, Wachteln!

Feines Konfekt in Schachteln,

Schoten, Karotten,

Melonen,

Fische! Forellen! Pflaumen von
Tours!

Immer näher! Kaufet nur!

Nippfiguren, Nadeln, Broschen

Kauft man hier für einen Groschen!

ihrer Läden schreien die Verkäufer lobpreisend ihre Waren aus. Rudolf und Mimi gehen im Gedränge umher. Collin weilt bei der Bude einer Flickerin. Schaunard kauft bei einem Hausierer eine Pfeife und ein Horn. Marcell, allein, wird von der Menge hin und her geschoben. Vor dem Café Momus sitzen Bürger. Es ist Abend. Die Läden sind mit Lämpchen geschmückt, auch die Straßenlaternen brennen und vor dem Eingang zum Café hängt ein großer Lampion.

Die Menge

(gleichzeitig, durcheinander)

Welch Gedränge, Welch Lärmen!
 Welch ein Hin-und-wieder-
 Ah! Schwärmen!
 Laßt uns gehen!...Haltet fest euch!...
 's ist zu arg hier — Kommt gleich! Ach!
 Nicht so drängen! Gebt den Weg frei!
 Festgehalten! Folgt uns nach!
 Emma, hör' mich doch rufen!
 Ich such' 'ne Lanze! Aufgepaßt!
 Fallt nicht über Stufen...
 Rasch nur, vorwärts! Bleibt nicht
 stehn;
 's ist zum Ersticken! Laßt uns gehn.

Die Buben.

Schreit! Lauft! Balgt und rauft!

Die Menge

(fortwährend gehend und kommend aus und in die verschiedenen Straßen)

Zu enge wird's. Bald fehlt's an Luft.

Kaffeehausgäste

(zu den hin und her eilenden Kellnern)

He, schnell...
 Kellner, hier!
 Ein Glas mir!
 Schnell doch! Bier!
 Lauft doch! Kaffee! Kellner! He!
 Wird's bald? Hier, zu trinken!
 Zahlen, vorwärts, denn ich geh!

nen Platz
e Momusinder und
r Schweller)
die Menge)

Sorten,

en, Man-
deln,

Schönen!

Wachteln!

eln,

en von
Tours!

hen

Groschen!

Die Freunde.

Rudolf und Mimi.

(Arm in Arm schreiten quer durch die Menge nach hinten zum Laden einer Modistin)

Rudolf.

... So komm!

Mimi.

Ganz recht! Die Haube kaufen!

Rudolf.

Fest halt an meinen Arm dich.

Mimi.

So fest als ich nur kann!

... Hier ist's.

(Sie treten in den Laden der Modistin.)

(Rudolf und Mimi in zärtlicher Unterhaltung verlieren sich hinten in der Menge. Letztere ist unablässig in lebhafter Bewegung. Zwischen den Gruppen rennen Gassenbuben von Laden zu Laden, die Schaufenster betrachtend. Fortwährend gehen Bürger ins Café und treten heraus. Von allen Seiten drängen Menschen herbei und ziehen sich nach und nach, planlos spazierend, zum Hintergrund. Die Verkäufer hören nicht auf mit ihren Anpreisungen.)

Rudolf

(tritt mit Mimi aus dem Laden)

Komm, mein Kind! die Freunde warten schon.

Mimi.

Sag', wie kleidet mich der rosa Capuchon?

Rudolf.

Brünetten stehet gut die Farbe!

Die Freunde.**Schaunard**

(wandelt vor dem Café Momus auf und ab und wartet auf die Freunde. Er trägt die riesige Pfeife und das Horn und belustigt sich über die drängende Menge)

Wie die Leute sich die Rippen brechen
 Und beim Drängen noch von Vergnügen sprechen!
 Sind die Straßen am vollsten,
 Ist man am tollsten!

(Er trifft auf Collin und schlägt ihm auf die Schulter, Collin kommt zum Stehdichein ganz triumphierend, hält ein altes Buch hoch in die Luft und ruft)

Collin.

Sieh dies Buch, Freund! Fürwahr!
 'ne Grammatik der Runen und äußerst rar.

Schaunard.

Braver Mensch du!

(Marcell kommt vor dem Café Momus an und schreit zu Schaunard und Collin)

Zum Essen!

Schaunard und Collin.

Rudolf?

Marcell.

Dort im Laden der Modistin ...

(Marcell, Schaunard und Collin schauen sich nach einem freien Tisch um, aber überall vor dem Café sitzen ehrbare Bürger. Sie sehen diese wütend an und gehen ins Café Momus hinein.)

(Collin, Schaunard und Marcell treten aus dem Café, einen Tisch tragend; der Kellner folgt mit Stühlen, die Bürger, die draußen saßen, gehen, durch den Lärm der drei Freunde gestört, hinweg.)

Mimi.

(Eine Ladenauslage sehnsüchtig bewundernd)

Wie schön das Korallenhalsband!

Rudolf.

Ich hab' 'nen Ohm, der Millionär ist —
Fügt es Gott, werd' ich einst erben
Und dir weit schöneren Schmuck alsdann erwerben.

Rudolf.

(Rudolf und Mimi kommen wieder hervor. Mimi beobachtet neugierig eine Studentengruppe)
(Mit sanftem Vorwurf, seitwärts, durch die Menge von den Freunden noch getrennt)

Was schaust du?

Mimi.

Bist du eifersüchtig?

Rudolf.

Ist einer glücklich, soll er da nicht fürchten?

Mimi.

So bist du glücklich, Freund?

Rudolf

(Mimis Arm zärtlich drückend)

Ja! Wenn so mich trifft dein Blick!
...Und du!

Mimi

(hingehend)

...Du bist mein Glück!...

Unterdess haben vor dem Café die Freunde sich eingerichtet und durch vorlaute Reibereien und Anzüglichkeiten die Phllister verdrängt.)

Collin. Alltagsgesichter hass' ich, sagt Horaz schon...

Schaun. Und ich will, wenn ich esse,
Reichlich Platz dazu haben...

Marc. (zum Kellner)

Ein köstliches Abendessen schafft uns.
Hurtig!

Schaun. Bringt reichlich...

(Kellner eilen hin und her, immer von den Gästen angerufen; sie tragen Teller, Geschirr, Wein usw. und decken die Tische. Rudolf und Mimi sind bis zum Café vorgedrungen.)

Rud. (zum Kellner)

Noch zwei Plätze...

(Währenddem hört man hinter der Szene, noch entfernt, die Rufe des Spielwarenhäusierers.)

Leute! Kauft Spielsachen von Parpignol!

(Rudolf tritt zum Tisch der Freunde und stellt ihnen Mimi vor.)

Collin. Nun denn — endlich!

Rud. Ja, wir sind's selbst...

Dieses ist Mimi: *selbst* eine Blume,
Weiß Blumen sie zu sticken!
Sie fehlt' der Tafelrunde;
Denn ich, als Poet hier im Bunde,
Will Poesie stets erblicken!
Aus meiner Brust quellen Lieder,
Blumen entsproßen ihrer Hand,
Von Liebe hallt es wider,
Wenn sich ein Herz zum Herzen fand!

(Die Freunde lachen.)

Marc. (spöttisch)

Gott — welch erhabnes Pathos!

Collin (feierlich auf Mimi zeigend)

„Digna est intrari“ ...

Schaun. (mit komischem Ernst)

„Ingrediat si necessit“.

Collin. Gut! sie ist aufgenommen!

(Alle setzen sich zu Tisch, der Kellner erscheint wieder, und Collin ruft ihm zu)

Mir Würstchen!

Die Menge.

Parpignol

(Jetzt ganz nahe)

Kauft, Leute, Spielzeug von Parpignol,

(Knaben und Mädchen hinter der Szene)

Parpignol, Parpignol, Parpignol!

Von der Delphinstraße her erscheint ein großer Schubkarren, der mit Blumen und Bändern reich aufgeputzt und mit bunten Lampions beleuchtet ist, geführt von dem bekannten Spielwarenhändler Parpignol, den die Kinder neugierig, fröhlich und bewundernd umringen.)

Die Kinder.

Seht Parpignol, Parpignol, Parpignol,

Dessen Karren hoch ist des Spielzeugs voll!

(Dureinander.)

Ah, die Trompete hätt' ich gern!...

Ich die Trommel mit den Stern...

Ich lieb' Gewehr und Peitschenknall...

Ich Soldaten zumal...

Zu den Knaben und Mädchen, welche lebhaft gestikulierend den Wagen Parpignols umspringen, kommen die Mütter gelaufen, um die Kinder nach Hause an der Hand wegzuführen; diese schreien, weinen und sträuben sich.)

(Die F
stucSagt
EuchEin E
Versc
Gar la
Und
Wer
Und

Er ist

Und r

Die Freunde.

(Die Freunde haben vom Kellner die Speisekarte erhalten, welche sie mit tiefer Andacht studieren.)

Schaunard.

Schöpsenbraten ...

Marcell.

Feister Trüthahn ...

Schaunard.

Feine Weine!

Collin.

Ja, vom Rheine!

Schaunard.

Hummer gibt's mit Remoulade.

Rudolf.

Und was wünschst Mimi du?

Mimi.

Nur Crème ...

Schaunard

(mit größter Wichtigkeit zum Kellner, welcher sich alles notierte)

Und fein sorgsam ... 's ist 'ne Dame. (Auf Mimi wichtigweisend.)

Marcell.

Sagt uns doch, Fräulein Mimi, was hat Schönes
Euch Euer Freund verehret?

Mimi

(ein Häubchen zeigend)

Ein Häubchen rosafarben, reich geschmückt mit Spitzen, Blumen,
Verschmelzt sich gut mit meinen braunen Haaren;
Gar lange schon wünsch' ich mir solch zierlich, niedlich Häubchen,
Und er erriet sogleich des Herzens Wünsche.
Wer nun in Herzen lesen kann, der kennt die Liebe
Und ist gar feiner Leser.

Schaunard.

Erfahrener Lehrer.

Collin

(in die Idee Schaunards eingehend)

Er ist kein Neuling und versteht es schöne Verse zu schreiben ...

Schaunard

(unterbrechend)

Und mit der Wahrheit Scheine zu umgeben.

und
dem
d be-

signols
Hand

Die Mütter der Kleinen

(durecheinander)

(Drohend und bemüht, die Kinder mitzunehmen.)

Gelichter, wollt Ihr gleich mit uns
 Nach Hause gehn?
 Was habt Ihr hier zu tun?
 Die Rute sollt Ihr sehn!
 Nach Hause fort, zu Bette, marsch!
 Ihr schlimme Brut.
 Sonst zieht man andre Saiten auf!
 Folgt doch gut...
 Nach Hause — Zum Vater — marsch.
 Ah — wenn ich Euch hätte!
 Zu Bette!

(Während die Mütter den Kindern nachjagen, fängt eine Mutter einen Kleinen und faßt ihn am Ohr.)

Ein Kleiner

(weinend)

„Will das Pferd und die Trompete...“

(Eine andere Mutter mitleidig, kauft bei Parpignol einiges Spielzeug; die Kinder springen vor Freude und nehmen die Sachen an sich. Unter dem Jubel der Kleinen zieht Parpignol ab.)

Die Kinder

(hinter der Bühne)

Vivat Parpignol, Parpignol, Parpignol!
 Rataplan, Rataplan!
 Die Schwadron rückt an...

Marc. (sieht Mimi an)

O wonnevolle Zeit der schönen Träume!
Wo Glaub' und Hoffnung im Herzen leben!

Rud. O Freund, die hehrste aller Poesien
Ist die, die uns zu lieben lehrt, zu lieben!

Mimi. Die Liebe ist ja süßer noch als Honig!

Marc. Ein jeder ist anders, schmeckt Honig oder Galle!

Mimi (überrascht zu Rudolf)

Ich hab' ihn beleidigt!

Rud. Er trägt Trauer, liebes Kind.

(Um das Gespräch zu wenden.)

Schaunard und Collin.

Erschalle ein Toast!

Marc. (zum Kellner)

Zu trinken bringt!

Mimi, Rudolf und Marcell.

Verjagt die Sorgen, hoch der Wein! Stoßt an!

Schaunard und Collin.

Stoßt an!

(Während des Verhandeln mit dem Kellner hat sich Marcell ein wenig gewendet, so daß er in die Seitenstraße sehen kann.)

Marc. (schreiend)

(Blickt in die Mazzarinstraße, wirft sich auf einen Stuhl und schreit dem sich nähernden Kellner zu. An der Ecke der Straße Mazzarin erscheint eine sehr schön aufgeputzte Dame mit reizendem Lächeln, gefolgt von einem alten barlesken, vornehm gekleideten Herrn, der sich sehr anspruchsvoll geriert.)

Und mir eine Flasche Gift!

Ladenbesitzer

(durecheinander, nachdem sie Musetten erblickt und erkannt)

Dort! — Sie! — Ja!

„Musette!“ „Sie selbst!“

„Sie schwimmt oben!“

„Welche Kleidung!“

Mädchen und Studenten

(die Szene überschreitend)

Seht doch, seht, ist das denn wirklich

Und fürwahr Musette?

Die mit jenem alten Sünder

Buhlet um die Wette!...

(Lachen)

Ha, ha, ha!

Alcindor de Mitonneaux.

Atemlos tritt Alcindor, mit eilenden Schritten Musette in die Szene; sie sucht offenbar nach jemandem.)

Grad' wie ein Dienstmann
 Rennen ach — hin und her,
 Nein, nein — das geht nicht mehr.
 Ah, das ist zu viel,
 Ist nur frevles Spiel...

Musette und Alcindor.

(Musette ist rasch, ohne ihn zu beachten, eingetreten und sucht spähend. Sie sieht die Freunde vor dem Café und bedeutet Alcindor an dem Tische Platz zu nehmen, den die Bürger frei gelassen.)

Sitzen? hier draußen, im Wind?

Mus. (wie zu einem Hündchen)

Setz' dich, Lulu!

Alc. (murrend)

Laß doch die Spitznamen, die mich verdrießen,
 Bis allein wir sind...

Mus. Du Blaubart — gleich sei still...

(Setzt sich an den Tisch mit dem Gesicht gegen das Kaffeehaus. Ein Kellner kommt und deckt für beide den Tisch und bringt später das Essen. Sie ärgert sich, daß die Freunde am Tisch sie nicht beachten.)

(Für sich.) Marcell sah mich sicher,

Tut nicht desgleichen; der Feigling!

(Immer gereizter.)

Jener Schannard lacht gar...!
 Wen ich seh', macht mir Ärger...
 ... Warum schlag' ich ihn nicht
 Und zerkratzt' sein Gesicht?
 Vorderhand bin schlimm ich dran,
 Hab' nur diesen Pelikan.
 Na wart' nur,
 He — Kellner! He!

(schreiend)

Kellner, bringt mir Ragout...

(An den Speisen riechend.)

He! Kellner, hört!
 Dies Gericht schmeckt, als wenn's
 Stark aufgewärmt wäre...

Wirft wütend den Teller zu Boden; der Kellner liest die Scherben aus.)

Alc. (Musette zurückhaltend)

Ruhig, Musette — Immer ruhig!

(Musette sieht, daß Marcell absichtlich sich nicht umdreht.)

Er bleibt tückisch!...

Alc. (komisch verzweifelt)

Ruhig! Stets den Anstand muß man wahren...

Die Freunde

(erstaunt)

Ah! Musette!

Marcell.

Sie selbst!

Collin (Alcindor beobachtend)

Ergraut ist der im Laster...

Marc. Bei der keuschen Susanne.

(Vorüchtlich)

Mimi (zu Rudolf)

Wie sie schön gekleidet...

Rud. Nicht Seide tragen Engel.

Mimi (neugierig)

Weißt du nicht, wer sie ist?

Marc. Fragt nur mich, was Ihr nicht wißt!

Sie heißt harmlos „Musette“ ...

Doch lebt sie von Verführung!

(Für sich und zu den Freunden.)

Ihr tägliches Werk ist

Nach dem Wind sich zu richten,

Keck zu spielen mit „Liebe“

Und mit Liebesgeschichten.

Sie gleicht etwas der Eule,

Vom Raube nächt'ger Weile

Lebt sie und braucht zur Nahrung

Ein Herz stets...

Musette ißt Herzen,

(mit Bitterkeit)

Drum hab' kein Herz ich mehr...

Kellner, bringt mir Ragout!

Schaun. Die Komödie ist prachtvoll! }

Ist der Fall nicht entzückend? }

(Aufstehend, mit starker
Stimme.)

Mus. ... Kann mich kaum zügeln ...

Alc. Sag' was hast du?

Mus. (zornig) Könnt' ich den Menschen doch prügeln ...

Alc. Mit wem sprichst du?

Mus. Ach, mit dem Kellner, laß mich gehn, (ungeduldig)
Wer will mich daran hindern?
Den möcht' ich sehn!

Alc. Ruhig nur ...
Sprich doch leis',
Wie sich's schiekt ...

Mus. Was *mir* gefällt, das tu' ich,
Hol' der Kuckuck Euer ewiges „ruhig“!

Alc. (nimmt die Speisekarte und setzt sich lesend hin. In diesem Augenblick durchkreuzen eine Schar Grisetten und Studenten die Bühne und bleiben, als sie Musette erkennen, plötzlich stehen).

Mus. Eifersucht zollt er
Der Vogelscheuche?
Laß sehn, ob ich Macht hab',
Daß meinem Willen er sich endlich beuge!

Alc. (unterbricht ab und zu seine Speisekartenstudien, um Musette, die mehr und mehr sich aufregt, zu beruhigen).

Denk' doch der „Sitte“ — des „Standes“,
Der „Tugend“ ...

(Marcel beobachtend, mit erhobener Stimme.)

Mus. Du willst mich nicht sehen?

(Von hier beziehen Marcell und Musette alle Reden auf sich selber.)

Alc. (im Glauben, Musette habe zu ihm gesprochen, antwortet er sehr geschmeichelt)
Ich bin grad' beim Bestellen jetzt ...

Mus. Fühlst dein Herz laut du schlagen?
Scheust dich, es zu sagen? ...

Collin.

... entzückend!

Schaunard.

Mit einem spricht sie, den andern zu betören.

Collin.

Und dieser stellt sich dumm, saugt Honig aus und ist nicht zu stören!

Rudolf.

Wisse als Regel: daß ich im Leben
Nimmer Untreu könnt' vergeben!

Mimi.

Wie ich dich liebe, werd' nimmer ich mich ändern,
Und da sprichst du von „Verzeihen“?

Collin.

Ein Gedicht ist dies Hühnchen
Und voll Arom' der Wein...

Mimi

(zu Rudolf)

Das seh' ich klar, daß jene Unglücksel'ge
Für deinen Freund Marcell
In toller Liebe glüht...
Und aus dem Schmerz, den sie sich macht,
Nur immer neue Nahrung zieht...

Alc. Sprecht doch leiser!
Leiser, leiser!

Mus. (immer sitzend, auf Marcell auspielend, der bereits unruhig wird)
Will ich allein des Abends
In Paris mich ergehn,
Bewund'ung ich erzeuge,
Und meine Schönheit prüfen
Und meine Schönheit preisen
All die Leute, die mich sehn.

Marc. (zu den Freunden schon arg verwirrt)
Ihr Freunde! Macht am Stuhl mich fest.

Alc. (der alles auf sich bezieht, wie auf Kohlen sitzend)
Was denken wohl die fremden Herrn!...

Mus. (führt fort) Und das — das schmeichelt mir.
Froh bin ich, folgt mir dreist
Jedes Aug' voller Gier!
Und wenn man die Schönheit und die zarte Anmut
Meiner Reize preist, —

(sich aufrichtend)

Ich rings Bewunderung erzeuge,
Dann weiß ich auch:
Entzückend erschein' ich
Und das macht mich glücklich!

Alc. (näbert sich Musetten und will sie zum Schweigen bringen)
Wer wird so sich zeigen?
Mir erregt's die Galle!
Zeit wär's jetzt zu schweigen!

Mus. Und du, der mich kennt, (fortfahrend)
Der noch schwelgt in meinen Küssen,
Willst nichts mehr von mir wissen?
Doch sieh: du willst die Pein
Vor mir nicht klagen,
Doch fühlst du dich zum Sterben müd'!

(Schaunard und Collin stehen auf und treten beobachtend auf die Seite. Rudolf und Mimi bleiben bei ihrer Unterhaltung. Marcell, immer unruhiger, hat seinen Platz verlassen und möchte fliehen, ist aber von Musette vollkommen gefesselt. Alcindor sucht vergeblich Musette zum Niedersitzen am gedeckten Tisch und zum Essen zu bewegen.)

Rud. (zu Mimi) Marcell hat sie geliebt!
Doch aus Leichtsinn verließ sie ihn,
Um sich reicher zu placieren!

Schaun. Seht Marcell — er gibt ihr nach...

Collin. Wer kann sagen, was geschieht?

- Schaun.** Es *bedarf* das Malträätieren...
Tät sie's nicht, wär' er betrübt!
- Collin.** Götter, schützt mich vor Verrücktheit!
Collin, verlieb' dich nie!
O, Collin, verlieb' dich nie!
- Mus.** Ha, — Marcell wird schwankend,
Ich hab' ihn besiegt schon...
- Alc.** Nicht so laut...
Ruhig — ruhig...
- Schaun.** Seht den Prahlhans; da erliegt er schon,
Der Fall ist fast zum Lachen...
Marcell — ermanne dich!

Ensemble.

- Der Unglückselige! Er tut mir wahrhaft leid.
- Mimi.** Dich lieb' ich! (Sich an Rudolf schmiegend.)
- Rud.** Mimi! (Sie umarmend.)
- Mimi.** Der Liebesundank ist der tiefste Schmerz.
Wer *diesen* fühlt, dem bricht
Ob diesem ungekannten Leid
Das arme Herz...
- Mus.** Ich kenne deinen Unmut schon,
Den du verschweigst.
Eh' bricht dein Herz, als du dich beugst.
- Alc.** Halte Maß doch...
Sei doch ruhig!...
- Mus.** (gegen Alcindor, der sie immer mahnt, sich auflehnend)
Was mir gefällt, das einzig tu' ich,
Will nur sprechen, was *mir* gut dünkt.
Laß mich gehn,
Höre auf, quäl' mich nicht...
Collin. Schön ist sie — das sieht ein Blinder,
Doch meine Pfeife zieh' ich mir vor
Und meine Griechen! Von „Plato“ klingt's im Ohr!
Philosophie erhält
Geist und Welt;
Doch Weibergunst
Geht vorbei wie blauer Dunst!
- Rud.** Die Liebe muß
Zu rächen sich wissen,
Erlosch'ne Freuden blühen nimmer neu.
Das Schicksal reißt mit rauhen Händen
Oft das stärkste Band jäh' entzwei!

Schaunard und Collin.

Marcell gibt wahrlich nach!...

Schaun. Wenn ein ätherisch Wesen (Zu Collin)

Ganz alleine bei dir wär',
Würdst du schwerlich Griechisch lesen,
Würfst zum Teufel die „Grammaire“!

Mus. Mich befreien muß ich mich jetzt von dem Alten!

(Sie tut, als ob sie große Schmerzen am Fuße empfinde, und setzt sich plötzlich nieder.)

Weh mir!...

Ale. Was gibt's?

Mus. Welche Schmerzen, welches Brennen...

Ale. Wo denn?

Mus. Am Fuß! (Mit Koketterie den Fuß vorzeigend.)

(Alcindor blickt sich, um Musette den Schuh auszuziehen.)

Mus. Schnür' den Schuh auf... (Schreiend)

Reiße — schneide...

Ich beschwör' dich...

Ale. Gott, wie unklug...

Was wird man dazu wohl sagen?

Mus. Gar nicht weit, da wohnt ein Schuster,

Zu dem laufe!

Ein anderes Paar Schuh

Schnell geh und kaufe...

Wie verwünscht die Enge drückt,

Hilf doch auszieh'n... (Legt den Schuh, den sie auszieht, auf den Tisch.)

Da liegt er — ah! Ungeduldig)

Laufe, rasch — eil' dich!...

Schnell mach fort! — geh!

Ale. (möchte Musette noch beruhigen)

Meine Stellung soll ich so verleugnen!

(Plötzlich erschreckt, da sie ihn drohend ansieht)

Ja, ja doch, Musette... ich tue 's.

(Er steckt den Schuh unter die Weste, knöpft den Rock darüber und läuft eilig fort.)

Marc. Goldene Jugend, du bist noch nicht gestorben,

Du lebst als Erinnerung.

Und wenn du klopfst an meine Tür,

Würd' mein Herz dir öffnen für und für,

Und ich — würd' wieder jung...

Rudolf, Schaunard und Collin.

Die Komödie nimmt den seltsamsten Lauf,

Marcell gibt zu raten uns auf!

Mimi. Ich seh', daß sie betrübt ist

Und in Marcell verliebt ist...

(Nachdem Alcindor fort ist, fallen sich Marcell und Musette begeistert in die Arme.)

Mus. Marcell — ah!

Marc. Sirene!

Schaun. Das war die letzte Szene! (Der Kellner bringt die Rechnung.)

Rudolf, Schaunard und Collin. (Alle überrascht)

Die Rechnung!

Schaun. Und so eilig?

Collin. Wer hat sie verlangt?

Schaun. 's ist gut...

(Zum Kellner.)

(Von fern hört man Trommeln. Die Wachtparade ist im Anzuge und kommt nach und nach näher.)

Rudolf und Collin (die Rechnung durchlesend)

Teuer!...

Die drei Freunde

(in den leeren Taschen suchend)

Geld gilt's zu schaffen.

Schaun. Collin! Rudolf! Du, Marcell?

(Fragend.)

Marc. Wir sitzen im Trocknen!

Schaun. Wirklich?

Rud. Grad' dreißig Sous besitz' ich... (Alle entsetzt stillstehend.)

Schaun. Wie das! Kein Geld mehr da?

(Erschrocken.)

Das viele Geld wär' fort?

(Alle suchen in den Taschen, die indes ganz leer sind. Keiner begreift das Verschwinden des Schaunardschen Geldes; sie sehen sich hilflos an.)

Mädchen und Studenten

(treten aus dem Café Momus und durchkreuzen die Bühne, ausschauend, von wo die Soldaten kommen)

Die Wachtparade!

Gassenbuben (von rechts auf die Bühne stürmend)

Die Wachtparade!

Bürger und Frauen, Verkäufer

(die von links hereintreten, suchen ebenfalls die Richtung zu erkennen, von wo die Wache kommen soll)

Die Wachtparade!

Gassenbuben.

Sicher kommen sie von dort...

Studenten und Mädchen.

Nein, von da...

Gebt den Platz frei,

Macht Euch fort!

Kinder und Mädchen (aus den Fenstern durcheinander)

„Laßt mich doch sehn!“ — „Wie klingt das schön!“
 „Mutter, ich bin schon groß!“ — „Papa, laß mich doch los!“
 „Lisettchen, schweige fein!“ — „Toni, sollst ruhig sein!“

Bürger, Frauen und Verkäufer.

Jetzt hört man den Schall von da...

Alle. Ja, ganz nah'!

Buben. Genau nach der Truppe Schritte
 Folgen gern wir in gleichem Tritte.

Verkäufer.

Der Trommel Wirbel ruft: (Zu einigen Bürgern)
 Heil des Landes Majestät.

(Alles sieht nach links, wo die Wache zur Straßenkreuzung heranzieht. Die Menge bildet zwei Flügel. Die Freunde mit Mimi und Musette stehen in einer Gruppe vor dem Café Momus.)

Alle. Jetzt heißt's ernstlich Platz gemacht.
 Habt acht!

Die Menge durcheinander (bewundernd)
 Des Tambourmajors Szepter
 Führt glänzend zum Siege hinan!

Mimi, Musette und Rudolf.
 Vorwärts, vorwärts, vorwärts!

Die Menge.

Der Tambourmajor! Die Sappeure seht!
 Wie ein General! Die Wachtparade seht!
 Da ist er nun, der schöne Tambourmajor!
 Sein goldner Stab ist eitel Glanz!
 Er schreitet stolz einher!
 So stramm und stolz! Ist Frankreichs schönster Mann!
 Da ist er nun und schreitet stolz einher!

Die Freunde.

Hoch, hoch, Musette! Schelmisches Kind...
 Freude und Stolz und Stolz und Freude
 Des Quartier latin!

Mus. *Meine* Rechnung reicht mir her. (Zum Kellner.)
 (Nachdem es geschehen)

Gut so...
 Schnell zählt die Rechnung beide zusammen.
 (Der Kellner addiert.)

Alles bezahlt *der Herr, der mit mir kam!*

(Sie zeigt leichtlin nach dort, wo Alcinder abging.)

Die vier Freunde

(komisch spottend)

Ha! Er bezahlt!!

(Unter sich, sich erlustigend; der Kellner überreicht Musetten die zwei zusammengefalteten Rechnungen, und diese legt sie auf den Tisch an Alcindors Platz.)

Wo der Herr gegessen hat,

Mag dieser Gruß von uns ihn necken! (Alle wiederholen.)

Dort nahet die Parade!

Der Alte soll nicht sehn,

Wer die Beute ihm entrissen!

Solches Gedränge paßt gerade,

Um sich hier zu verstecken!

(Von links tritt die Wachtparade in die Szene; voran ein gigantischer Tambourmajor, der mit Würde und Stolz seinen Kommandostab führt, den Wegweisend. Alles zieht den Soldaten bewundernd und lobpreisend lebhaft nach. Da Musette nicht gehen kann, weil sie nur einen Schuh anhat, wird sie von Marcell und Collin durch die Menge getragen. Die Menge, dies sehend, applaudiert Musetten. Gleich hinter der Wache gehen Marcell und Collin mit Musette; dann folgen Rudolf und Miml Arm in Arm und Schanard, sein Horn blasend. Stürmend und lachend kommen die Studenten und Mädchen herbei, ordnen sich dann aber den andern ein und gehen streng im Marschschritt mit den Soldaten fort. Dann erst kommt Alcindor mit einem Paket (dem Paar Schuhe) zum Café Momus zurück. Er sucht Musette; der Kellner nimmt die von Musette deponierte Rechnung, die er Alcindor mit der größten Höflichkeit überreicht. Dieser, die Summe lesend, fällt auf der nun leeren Szene entsetzt in einen Stuhl. Die Musik klingt immer schwächer und ist bald ganz unhörbar.)

(Der Vorhang fällt.)

Ende des zweiten Bildes.